

Forschungsnotiz

Hans-Martin Gärtner*

Zur Fraglichkeit von *dass*-Interrogativen im Thüringischen

On the questionability of *dass*-interrogatives in Thuringian

<https://doi.org/10.1515/zgl-2024-2025>

Weithin dürfte als unkontrovers angenommen werden, dass sich in den germanischen Sprachen die Markierung eingebetteter Deklarative von der eingebetteten Polaritäts-interrogative unterscheidet. Subordinierende Konjunktionen des *dass*-Typs (deutsch *dass*, niederländisch *dat*, isländisch *að*, schwedisch *att*, etc.) finden im ersteren Fall Verwendung, diejenigen des *ob*-Typs (deutsch *ob*, niederländisch *of*, isländisch *ef/hvort*, schwedisch *om*, etc.) sind für den zweiten Fall vorgesehen. Ebenso ist bekannt, dass die Deklarativmarkierer fähig sind, in den Interrogativbereich einzudringen, wenn Kombinationen wie *ofdat* (ndl.) (Zwart 2011: 10) oder *hvort að* (isl.) (Thráinsson 2007: 450) vorliegen, während die Möglichkeit vollständiger Substitution bisher ausgeschlossen werden konnte (**ob* >> *dass*).

Gegen die gerade angeführte Beschränkung ist jedoch in jüngster Zeit ein Gegenbeispiel aus dem Thüringischen ins Feld geführt worden (Bacsikai-Atkari 2022: Beispiel (35); wo Schallert et al. 2018: 24 zitiert werden, die wiederum auf das „Thüringische Wörterbuch“ verweisen), das hier in (1) wiedergegeben wird.¹

(1) *ich soll frägn, daß sie heint zu uns kommen*

Ein genauerer Blick legt jedoch nahe, dass (1) keine „eingebettete Polaritätsfrage [...] alleine eingeleitet durch *dass*“ [Übersetzung HMG] (Bacsikai-Atkari 2022) enthält. Aus Sicht der Grammatik liegt mit dem zweiten Teilsatz in (1) weder eine seman-

¹ Der Beleg findet sich bei Lösch et al. (1991–1999: 1188) und trägt die Ortssiglen °Grz [= Landkreis Greiz] und Pah [= Pahnstangen].

***Kontaktperson:** Hans-Martin Gärtner: HUN-REN Hungarian Research Centre for Linguistics, Benczúr u. 33, HU-1068 Budapest VI, E-Mail: hmgaertner@nytud.hu

tische Frage (vgl. Bäuerle und Zimmermann 1991) noch ein interrogativer Satztyp vor. Vielmehr denotiert der *dass*-Satz in (1) was Ginzburg und Sag (2000: 3.2.4) ein „Resultat“ (engl. „outcome“) nennen, d. h. eine für die Zukunft anvisierte Situation. Dieser ontologische Typ wird standardmäßig durch Infinitive oder konjunktivische „Deklarative“ realisiert, die syntaktisch entweder als Komplemente geeigneter Prädikate oder als adverbelle Finalsätze fungieren.

Um nun die gerade skizzierte Alternative in eine Analyse von (1) umzumünzen, muss noch die Komplexität des enkodierten Sprechakts berücksichtigt werden. Es handelt sich nämlich um den – u. U. „performativen“ – Bericht von der einen Frageakt involvierenden Sprecheraufgabe, eine (indirekte) Aufforderung auszuführen. Daher rührt die auf subtile Weise nicht-kanonische Art der Satzverknüpfung. Somit lässt sich sagen, dass der *dass*-Satz entweder Komplement einer „komplexen“ Verbüberlagerung (engl. „blend“) darstellt, dergestalt dass *fragen* irgendwie *bitten* inkorporiert. Hier wäre letzteres für die Lizenzierung von *dass* verantwortlich. Oder es liegt ein adjungierter Finalsatz vor, der eine intransitive Matrix modifiziert. Aufgrund bekannter Mechanismen morphologischer Einebnung (und allgemeiner Vermeidung einfacher Konjunktive in der gesprochenen Sprache) kann *kommen* in (1) als indikativisch angesehen werden. Der Konjunktiv würde in einer direkten Übersetzung ins Latein auftauchen (*ut hodie ad nos veniant*), bzw. in englischen Gegenstücken im Singular (*in order that she come to us today*).

Selbstverständlich müssen unabhängige Kriterien herangezogen werden, um die hier angerissene(n) Kontroverse(n) beizulegen. Standardtests für Interrogativität, wie das Auftreten negativer Polaritätselemente und der Partikel *denn*, scheinen im Fall von (1), wie in (2) zu sehen, zu scheitern.

- (2) a. * *ich soll frägn, daß sie je zu uns kommen*
 b. * *ich soll frägn, daß sie denn heint zu uns kommen*

Beide Beispiele wären akzeptabel, wenn *dass* durch *ob* ersetzt würde. Die Existenz von *dass*-Interrogativen im Thüringischen muss daher zumindest als äußerst fraglich gelten.

Literatur

- Bacskai-Atkari, Julia. 2022. „Clause Types (and Clausal Complementation) in Germanic.“ in *Oxford Research Encyclopedia of Linguistics*, herausgegeben von Mark Aronoff. Oxford: OUP.
- Bäuerle, Rainer, und Thomas Ede Zimmermann. 1991. „Fragesätze.“ S. 333–348 in *Semantik: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, herausgegeben von Arnim von Stechow und Dieter Wunderlich. Berlin: De Gruyter.

- Ginzburg, Jonathan, und Ivan Sag. 2000. *Interrogative Investigations*. Stanford, CA: CSLI Publications.
- Lösch, Wolfgang, Rainer Petzold, Frank Reinhold und Susanne Wiegand. 1991–1999. *Thüringisches Wörterbuch. I. Band. A–D*. Berlin: Akademie Verlag.
- Schallert, Oliver, Alexander Dröge, und Jeffrey Pheiff. 2018. “Doubly-Filled COMPs in Dutch and German. A Bottom-Up Approach.” *lingbuzz/003979*.
- Thráinsson, Höskuldur. 2007. *The Syntax of Icelandic*. Cambridge: CUP.
- Zwart, Jan-Wouter. 2011. *The Syntax of Dutch*. Cambridge: CUP.